

Goldrahmen anfertigen zu lassen und mich der Gnade seines königlichen Herrn zu empfehlen. Wenn ich ihn nur gerade bei guter Laune fände! Ach, die hat er nicht immer, ob- schon er Hofzahlmeister mit einem hohen Gehalte ist und überdies noch eine reiche Frau hat. Nun, ich will es wagen. In Gottes Namen denn!"

Der Maler wartete noch, bis das gefirniste Bild völlig getrocknet war, und wanderte dann mit demselben nach dem königlichen Schlosse, in welchem der Hofzahlmeister Ehrenpreis eine schöne Wohnung inne hatte.

Auf den breiten Treppenstufen begegnete der Maler zwei Damen in seidenen Kleidern und mit Spitzenschleiern. Höflich zog Ehrenpreis seinen Hut und, tief sich verneigend, sprach er nach seinem Gruße zu der geschmücktesten Dame: „Ist mein Bruder zu Hause, beste Frau Hofzahlmeisterin?"

Diese rümpfte die Nase, warf den Kopf stolz zurück und versetzte spitz: „Ja, aber er ist so sehr mit Arbeit über- häuft, daß er ungern sich stören lassen wird.“

„Sie sehen, liebste Frau Hofexpeditor, daß fast jede Familie einen Auswuchs oder Dorn oder dunklen Fleck zu beklagen hat. Ein solcher ist auch meines Mannes einziger Bruder. Er ist ein Maler oder richtiger ein Malheur, das ich mit meinem Manne zugleich habe mit in den Kauf nehmen müssen. Mehr aus Dummheit als aus Bosheit prahlt der einfältige Tropf mit unserer Verwandtschaft. Wenn unsere Kinder nicht so versessen auf den armen Onkel wären und mein Mann nicht das Gerede der Leute fürchtete, so würden wir uns, gegen Verabreichung eines Almosens, die Besuche des Malers verbitten. Aber wie die Sachen jetzt stehen, muß man sich in das Unvermeid- liche fügen.“

Ehrenpreis blickte seiner stolzen Schwägerin gedanken- voll nach.

„Es ist klar,“ sprach er mehr wehmütig als bitter, „daß die Frau Schwägerin sich meiner schämt. Aber kann ich etwas dafür, daß ich nur ein armer Maler geworden bin? Meine guten Eltern verwendeten alles auf ihren